











## Lautsprecher Stenheim Alumine Three

Autor: Christian Bayer Fotografie: Rolf Winter

**Zeit ist ein seltenes Gut, sie ist uns nur in beschränkter Form gegeben. Nicht zuletzt deshalb messen wir sie gerne. Wenn wir es uns leisten können, tun wir das mit hochwertigen Schweizer Uhren. Als Audiophile möchten wir in unserer kostbaren Lebenszeit natürlich auch auf höchstem Niveau Musik hören. Die Frage ist nun, ob die Schweizer Stenheim-Lautsprecher die hohen Erwartungen an Herkunft und Qualität erfüllen.**

## Schweizer Uhr für die Ohren

Vétroz liegt etwa 60 Kilometer von Montreux entfernt im Westschweizer Kanton Waadt(land), französisch Pays de Vaux, in direkter Nachbarschaft von Crans-Montana, Chamonix, dem Montblanc und dem Matterhorn. Diese Gegend kann den Betrachter wegen ihrer unglaublichen Schönheit zu einer gewissen Bescheidenheit erziehen. Für mich birgt sie zwei tiefgehende persönliche Erinnerungen. Zum einen ist Crans-Montana der Ort, an dem ich mit 14 beschloss, das Skifahren an den Nagel zu hängen. Statt Pistenfreuden frönte ich dem Tanzvergnügen, in der Diskothek drehten statt der allgegenwärtigen Technics Direkttriebler zwei Thorens TD-125 stoisch ihre Runden und ein Orangensaft kostete 15 Franken, damals etwa 20 DM. Die Schweiz war also schon immer etwas teuer, und so ahnte ich, als ich die Stenheim Alumine Three das erste Mal im *image*-Hörraum stehen sah, dass das wohl keine günstigen Lautsprecher sein können. Dass sie aber in Anbetracht ihres Klangs nicht wirklich teuer sind, werde ich Ihnen vermitteln. Meine zweite Erinnerung an diesen Schweizer Kanton hat mit unvergesslichen Musikerlebnissen auf dem legendären Jazzfestival in Montreux zu tun – bevor es in den 1990er-Jahren endgültig zu kommerziell wurde.

Es löst also etwas in mir aus, ein Produkt aus dieser Gegend vor mir zu haben. Die Stenheim Alumine Three Lautsprecher versinnbildlichen für mich Schweizer Dezenz, innere Werte und souveräne visuelle Unaufgeregtheit. Und je länger ich diese schlanken Skulpturen betrachte, desto attraktiver und zeitlos-schöner finde ich sie. Sie sind im Übrigen so schlank, weil man durch die hohe Resonanzarmut, Stabilität und Steifigkeit von Aluminium weniger dicke Platten braucht als bei Holz. So schafft man bei gleichem Außen- ein größeres Innenvolumen. Gerade im Oberbass und in den klanglich so relevanten Mitten sollen die Alumine Three durch das Aluminium reiner klingen und auch bei höheren Lautstärken nicht aufbrechen – beides kann ich, um das vorzuschicken, bestätigen.

Ich habe die „Schweizer Qualität“ oder, wie es offiziell heißt, „Swiss Made“ angesprochen. Nun ist das ja erst einmal nur eine Herkunftsbezeichnung, die laut einer Marketingstudie überraschenderweise hinter „Made in Germany“ auf Platz 2 der belieb-





## Lautsprecher Stenheim Alumine Three

testen Herkunftsländer für Geräte liegt (Spiegel Online 26.3.2017). Anfangs hielt ich Stenheim übrigens für eine skandinavische Marke. Wie sich der Name „Stenheim“ zusammensetzt, hat mir dann Stenheim-Chef Jean-Pascal Panchard persönlich erklärt. Mit der ersten Silbe „Sten“ ist tatsächlich ein nordischer Touch intendiert, der sich im Design der Lautsprecher widerspiegelt. Außerdem soll er Präzision und dieses kristalline Nordische einer kalten Polarnacht assoziieren. Und der zweite Teil des Namens „heim“ ist eine Hommage an die drei Viertel deutschsprachiger Schweizer und spricht das Gefühl des Ankommens an. Soweit der Name.

ATR-Geschäftsführer und bekennender Stenheim-Fan Markolf Heimann beschrieb mir in einem Telefonat seinen audiophilen Weg, der vor Jahrzehnten mit Schweizer Produkten von Goldmund und Nagra begann. Nicht zuletzt deshalb wollte er Stenheim im Portfolio haben. Nagra mit ihrer feinmechanischen Exzellenz leitet über zu Jean-Pascal Panchard. Audiobegeistert seit Kindertagen ist er diplomierter Elektrotechnik-Ingenieur, wurde aber in den 1990er-Jahren erst einmal High-End-Händler mit eigenem Geschäft. Später gründete er einen Klub, in dem sehr viel zum Thema Lautsprecher geforscht und experimentiert wurde. Schon damals reifte in ihm die Idee, dass wirkungsgradstarke Lautsprecher aus Aluminium eigentlich das Nonplusultra schlechthin sein müssten. 2007 kam er als Marketing- und Salesmann zu Nagra und wurde 2011 zum sogenannten „HiFi-Direktor“ berufen. Im Jahr zuvor war Stenheim von fünf Ingenieuren aus dem High-End-Sektor gegründet worden. Als er deren Alumine Two hörte, wurde ihm klar, dass er das, was er suchte, gefunden hatte. Er einigte sich mit den Gründern und übernahm die Firma 2013.

Stenheim hat 13 Mitarbeiter, Panchard ist mit Lucas Perrin und dem CTO Dario Biner für die Entwicklung zuständig. Für besondere Details ziehen sie Spezialfirmen wie Audio Consulting oder CH Precision zurate. Nach der Two und der Five sowie dem Sub ist die Three das jüngste Mitglied der Alumine-Familie. Sie soll die Qualitäten der Five bei

kleinerem Grundriss und günstigerem Preis haben und auch in Räumen ab 25 Quadratmetern sinnvoll einsetzbar sein.

Doch nun in medias res. Woran denken Sie zuerst, wenn Sie Aluminium und Lautsprecher hören? Ich an die tollen Lautsprecher von YG Acoustics, die allerdings im Gegensatz zu den Stenheim richtig viel Leistung brauchen, um lebendig zu werden. Die Alumine Three springt einen trotz ihres hohen Gewichts schon mit dem ersten Ton an. Schauen wir uns diesen komplett in der Schweiz gefertigten Lautsprecher also genauer an. Seine präzise gefrästen Aluminiumplatten sind mit stabilen Winkeln und massiven Querstreben verschraubt. Kein Wunder, dass ein Exemplar 70 Kilo wiegt. Sämtliche Montageübergänge werden mit Elastomeren abgedichtet und das Gehäuse wird gezielt bedämpft: Bitumenplatten an den Seiten, an der Rückseite ein mehrschichtiger Schaum. Die optisch rot abgesetzte und mit 20 Millimeter extra starke Aluminiumbodenplatte, auf der auch die Spikes montiert sind, erfüllt zwei Funktionen: Das Gehäuse hat so einen stabilen Abschluss nach unten und dazu noch einen Laminar-Bassreflexport.

Stenheim lässt alle Chassis nach ihren Vorgaben von unterschiedlichen Herstellern fertigen. Einer davon ist PHL Audio aus Frankreich, bekannt für Hochwirkungsgradchassis. Sie liefern die Bässe und den Mitteltöner.

Die Alumine Three ist ein Dreieinhalb-Wege-Lautsprecher, der untere der beiden Bässe deckt nur die tiefsten Frequenzen ab. Er ist weniger fest montiert als sein Kollege und hat eine weiche Gummisicke. Die Sicken für den oberen Bass und den Mitteltöner hingegen sind aus beschichtetem Stoff für eine schnelle Impulsantwort. Die Membranen aller drei werden aus mehreren Lagen unterschiedlichen Papiers aufgebaut. Das bleibt leicht und wird am Ende beschichtet. Zu Recht ist man bei Stenheim der Meinung, dass natürliche Materialien, richtig eingesetzt, auch natürlicher klingen. Die Seidenklotte wird von Scan-Speak für Stenheim gebaut. Alle Chassis sind mit Dichtungen auf der Front mon-



## Lautsprecher Stenheim Alumine Three

tiert, Mittel- und Hochtöner arbeiten in ihrer eigenen Kammer. Der Hochtöner ist zusätzlich nach hinten abgedichtet und strahlt nach vorne mit einem Hornmund für verbesserte Dispersion und gutem Phasengang. Die beiden Bässe spielen in ihren Kammern auf den Laminar-Bassreflexport, die jeweiligen Weichen sind getrennt montiert.

Offen gestanden bekam ich Angst, als ich auf die zweigeteilte Weiche schaute: So viele Bauteile können für Energieverluste und damit auch für gebremsten Klang verantwortlich sein. Rechnet man das massive Gehäuse hinzu, kann das mächtig schiefgehen. Tut es auch häufig, aber nur, wenn man sein Metier nicht beherrscht. Die Alumine Three hingegen sind von gebremstem Klang so weit entfernt wie ich vom Mars. Die so entwaffnende Grundidee für eine ideale Weiche, dass nämlich jeder Treiber nur in seinem optimalen Bereich arbeiten sollte, klingt einfach, ist aber schwer umzusetzen. Stenheim schafft es mit steilen Linkwitz-Riley-Filtern für Mitten und Höhen sowie umfangreichen Impedanz-, Phasen- und Frequenzgangkorrekturen. So erklären sich die vielen Bauteile, die eben keine oder nur wenig Energie saugen, weil ihre Berechnung stimmt und sie von feinsten Qualität sind. Die Weichenplatinen sind schwingungstechnisch beruhigt und montiert, verkabelt sind sie mit dem hauseigenen Kupfer-Silber-Kabel.

Wie Stenheim es genau schafft, eine derart komplexe und klanglich so harmonische Weiche zu bau-

en, bleibt letztlich Firmengeheimnis, es ist wohl auch nur durch ausgedehnte Hörsitzungen und extrem professionelles Engineering möglich. Ihre Gutmütigkeit beim Betrieb mit leistungsschwächeren Verstärkern soll dank des freundlichen Impedanzminimums von 5 Ohm erstaunlich sein. So beschrieb Herb Reichert in seinem Stereophile-Bericht, dass er sowohl mit den 25 Watt seines Pass Labs XA25 als auch den 22 Röhrenwatt seines Line Magnetic LM-518IA fantastische Ergebnisse erzielen konnte. Mir ging es etwas anders, dazu komme ich gleich noch.

Lautsprecher sind so unterschiedlich wie die Menschen, die damit Musik hören. Manche schwören auf große Hornsysteme, andere auf die praktisch gehäuselose Magie von Elektro- oder Magnetostaten, wieder andere auf kleine Monitore. Und dann kommen diese richtig schweren, edlen Standlautsprecher aus der Schweiz mit ihren so komplexen Weichen daher und wollen im Konzert der Großen mitspielen. Gelingt ihnen das?

Ich habe die Alumine Three mit zwei unterschiedlichen Verstärkerkonzepten gehört. Einmal mit der in *image hifi* 3/2022 besprochenen VTL-Vollröhren-Kombination aus TL-2.5i (PH) und ST-150 und dann mit meinem Lieblings-Hybridvollverstärker, dem Ensemble Massimo Fuoco (*image hifi* 4/2020). An den VTL-Endstufen kann man zwischen Trioden- und Tetrodenbetrieb umschalten. Anders als Herb Reichert halte ich den Triodenbetrieb bei dieser Kombination von Verstärker und Lautsprecher trotz satter 70 Watt für nicht optimal. Bis hin zu mittleren Lautstärken klingen die Alumine Three damit wunderschön, wenn auch ein Muckserl zu weich. Mit komplexer Musik und bei höheren Lautstärken verliert das Klangbild aber schnell an Auflösung und bricht auf. Mit den 150 Watt im Tetrodenbetrieb ist davon nichts mehr zu hören. Vielleicht etwas weniger „schön“ gewinnt die Kombination dann derart an Überholprestige, sprich Kraft, Kontur, Kontrolle und wundervollem Detailreichtum, dass ich diese Einstellung immer bevorzugen würde. Ein positives Beispiel dafür ist

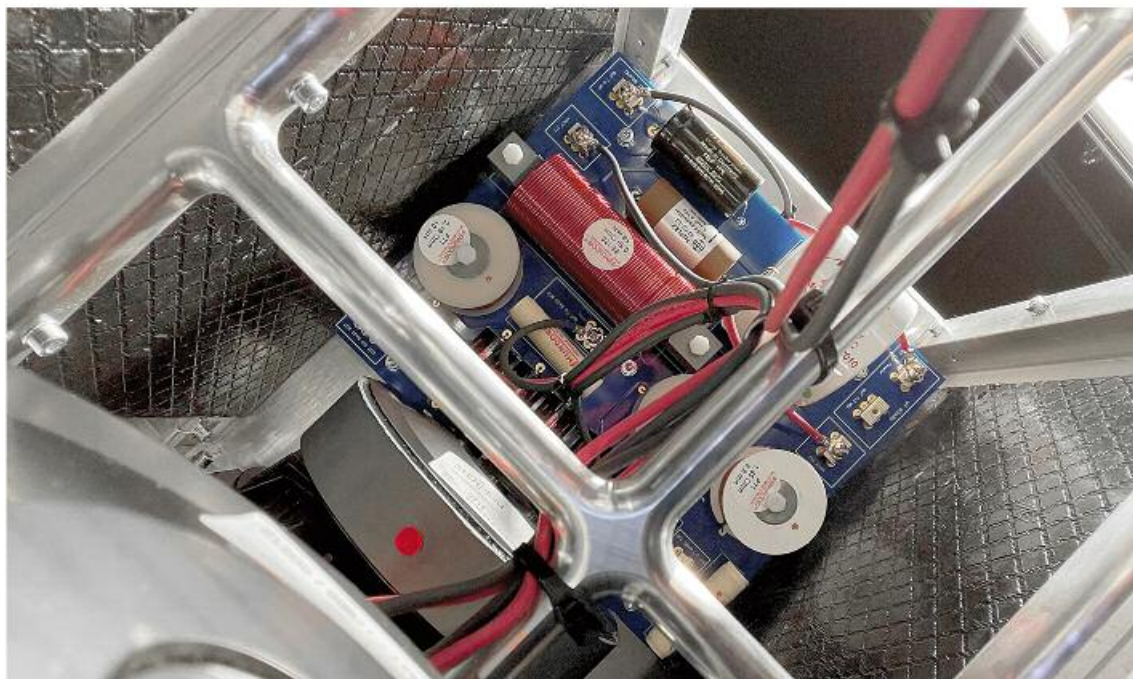
---

### Mitspieler

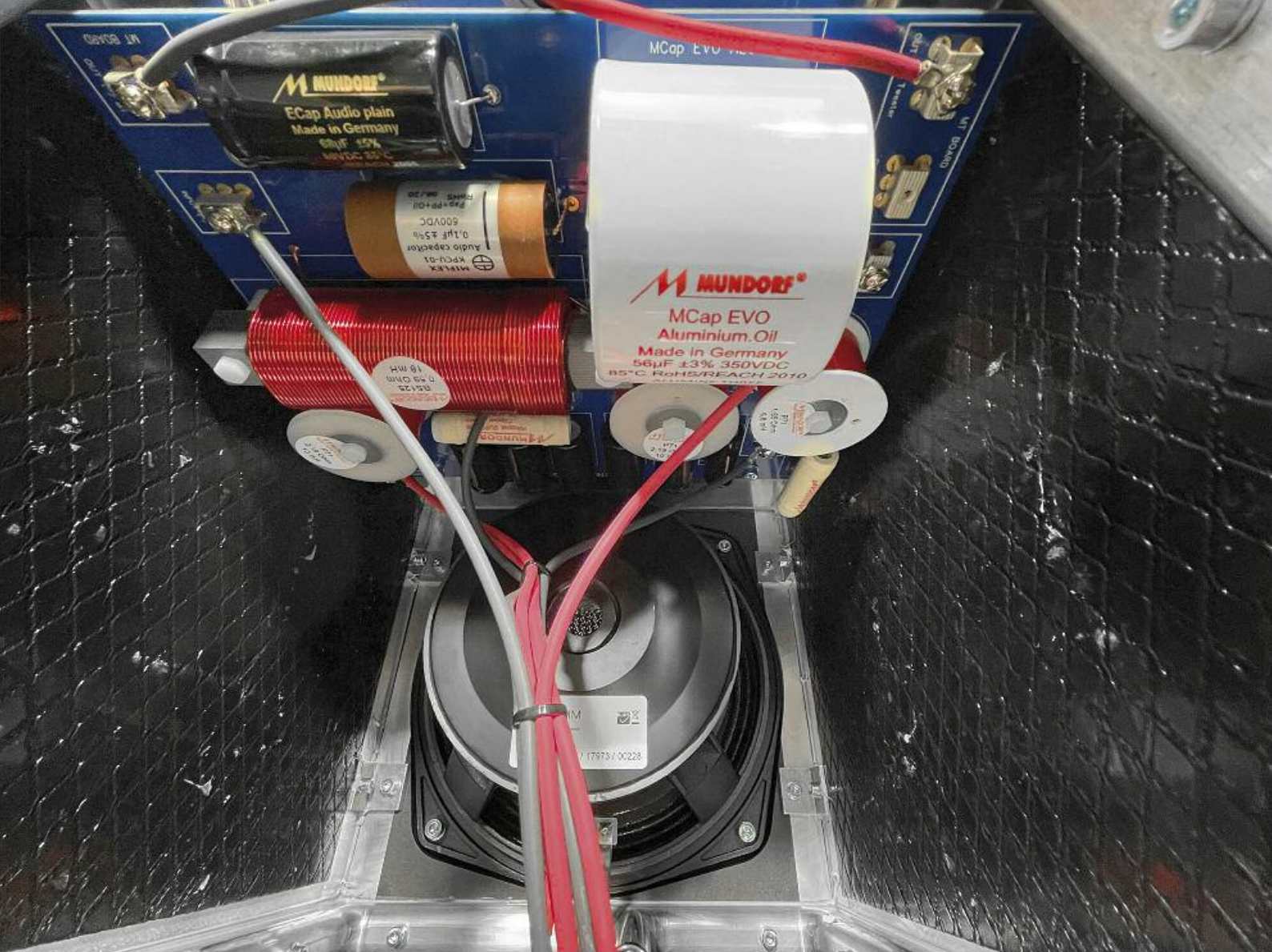
**Plattenspieler:** VPI Avenger **Tonarm:** JMW 12" 3D UniPivot **Tonabnehmer:** Hana Umami Red **Phonovorverstärker:** Phasemation EA-320, Gryphon Orestes + Elektra **Übertrager:** Phasemation T-320 **Vollverstärker:** Ensemble Massimo Fuoco **Vorverstärker:** VTL TL-2.5i (PH) **Endverstärker:** VTL ST-150 **CD-Player:** Audio Note UK CD 3.1x/II **Kabel:** Kimber Cable 12TC All Clear (LS), Axmann Silver X, silvercore space cable (NF) **Zubehör:** Audioplan PowerStar SIII (Netz)

---









Links außen: Jeder macht das, was er am besten kann. So hat sich Stenheim das gedacht, und sie haben aus meiner Sicht alles richtig gemacht. Hier sieht man die massive Konstruktion des Gehäuses samt Kammern und getrennten Weichen

Oben Mitte: Großaufnahme einer echten „Großweiche“ und das ist nur die Abteilung für Mitten und Höhen. Ich kann schier unglaubliche 18 Bauteile erkennen und keines davon ist aus der Grabbelkiste. Stenheim löst ihren High-End-Anspruch nicht nur bei der Güte der Bauteile ein, sie haben mit der Weiche der Three ein echtes Kunstwerk geschaffen, das die Musik natürlich atmen lässt

Links: Und hier kommt die Partnerweiche für die Bässe zu verdienter Ehre. Das Zählen überlasse ich Ihnen. Für den Wert der Spulen, Drosseln, Kondensatoren und Widerstände beider Weichen bauen andere Hersteller ganze Lautsprecher. Hier sieht man auch die seitliche Bedämpfung der Aluminiumpanele, die offensichtlich mit dem Bitumen noch ein wenig ruhiger gestellt werden können

Oben: Noch einmal die Bassweiche aus der Nähe. Das gibt mir Gelegenheit, auf die Schnelle einmal den Preis für einen Mundorf MCap EVO Aluminium.Oil in 56mf zu recherchieren. Da ich keine großen Mengen abnehme, kostet mich der alleine 74,90 Euro. Und so geht das dann weiter. Den Rabbatstaffeln sei Dank ist das nicht total ruinös, aber ich denke, Sie verstehen mich



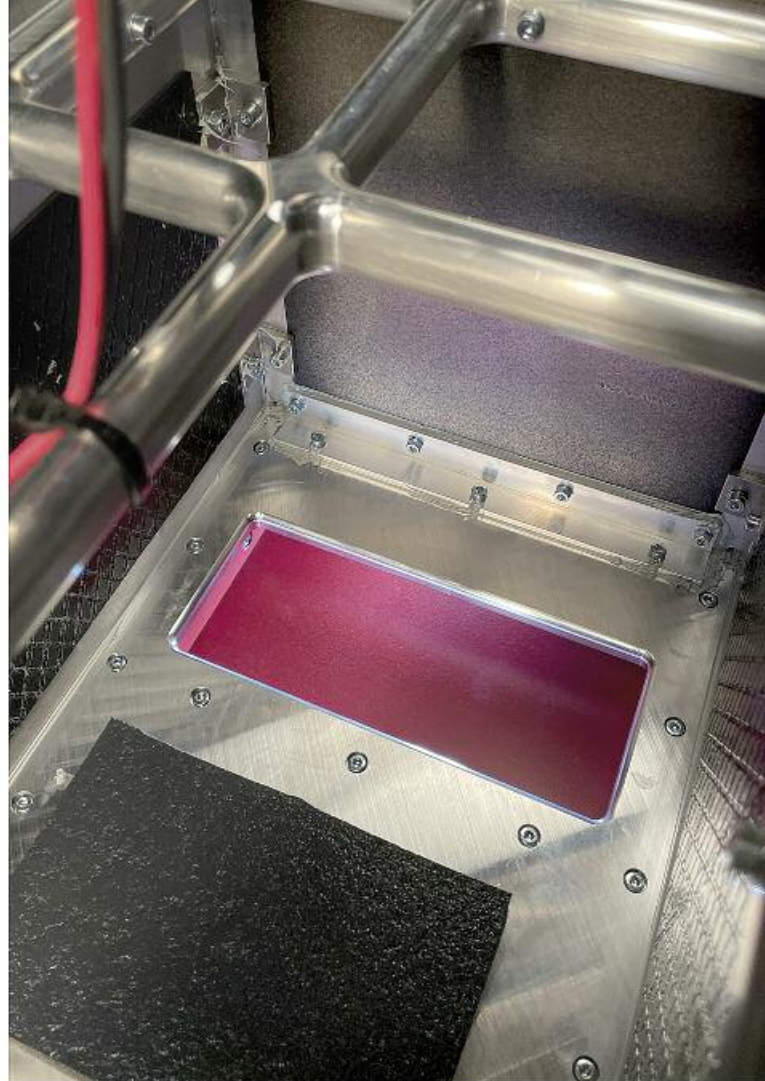
Rechts: Die Scan-Speak Seidenkalotte mit großer Membran und noch größerer Sicke strahlt sehr schön ab. Anders als anderen Rezensenten gefällt mir ihr Rundstrahlverhalten sehr gut. Der Magnet ist auf besondere Weise geformt – alles kein Zufall, versteht sich



Die restliche Chassisfamilie: links der Mitteltöner mit der straffen Gewebesicke und darunter die beiden Bassgeschwister. Der eine mit derselben Sicke wie der Mitteltöner und der andere, tiefer nach unten spielende, mit einer weichen Gummisicke. Das Team spielt wie aus einem Guss zusammen – der Dank dafür gilt natürlich noch mal der Weiche



*Blow up* vom Isao Suzuki Trio/Quartet (Impex Records IMP8307 / TBM 15, RE USA 2015, CD). Die berühmte Einspielung vom Kultlabel Three Blind Mice (TBM) wird wegen des Openers „Aqua Marine“ und dessen explosiver Dynamik gepaart mit subtilster Detailfülle und sattesten Klangfarben gerne auf Messen gespielt. Das Intro von Takashi Mizuhashi mit seinem gestrichenen Kontrabass geht abgrundtief hinunter, und ich freue mich jedes Mal über die watteweichen E-Piano-Tupfer und die feinen perkussiven Details. Und gerade wenn ich mich darin so richtig wohlig eingerichtet habe, knallt aus den Hochtönern der Stenheim ein Beckenschlag mit einem lauten „Bäng!“ fast hyperrealistisch und laut nachklingend in den Raum. Gleich danach federt ein hölzerner Drumstick deutlich erkennbar auf das nächste Becken. Im Triodenmodus verwischen diese Momente und weichen auf. Deshalb muss es der Tetrodenmodus sein, damit auch der so herrlich träge Groove auf „Everyday Robots“ von Damon Albarns gleichnamigem Album (Parlophone 825646331291, 2-LP, Europe 2014) den Raum fluten kann. Die beiden Bässe setzen für ihre Größe Maßstäbe in punkto Dynamik, Schnelligkeit und Tiefgang. Überhaupt sind die Lautsprecher vom



Oben: Heavy Metal. Auf dieser Aufnahme sieht man, wie massiv das Gehäuse gebaut und verschraubt ist. Die Querstreben könnten leicht auch eine tragende Gebäudewand stützen. Kein Wunder, dass die Three pro Seite 70 kg wiegt. Unten sieht man auch ein Stück des mehrschichtigen Schaumstoffs, der den Laminar-Port bedämpft

Unten: Ich finde, das Design der Stenheim Alumine Three verströmt eine vollkommene, funktionale Eleganz. Wo seitliche Gehäusewände und Bodenplatte mit dem Laminar-Bassreflexport aufeinandertreffen, sieht man besonders gut, wie sauber Kanten und Fugen gearbeitet sind. Dasselbe gilt natürlich auch für Spikes und Teller







ersten Ton an da und spielen so locker aus der Hüfte, wie ich es aufgrund ihres quasi aristokratischen Äußeren nie erwartet hätte. Ich kenne die größeren Five nicht, habe aber den Eindruck, der Transfer auf das kleinere Format der Three hat perfekt funktioniert.

Und dann kam der Ensemble Massimo Fuoco zum Zug. Wie soll ich's sagen? Er spielt so anders als die VTL-Komponenten. Mit denen harmonieren die

Links: Auch der Rücken der Three verströmt gestalterische Grandezza. Die edlen WBT-Terminals sind als Single-Wiring-Anschlüsse ausgeführt, was ich persönlich bevorzuge. Silber, Anthrazit und Weinrot passen perfekt zueinander

Unten: Auch hier in der Großaufnahme erkenne ich nichts als Perfektion. Der Schlüssel zum Verstellen der Spikes trägt sogar das Logo von Stenheim. Nicht wirklich wichtig, aber ein schönes Detail, das zeigt, dass hier an alles gedacht wurde



Stenheim wirklich toll zusammen, sodass die meisten Hörer nie auf die Idee kämen, Verstärker tauschen zu wollen. Aber ich kenne den Ensemble, der schöne Schweizer hat diese gewisse Magie, die Fähigkeit, zu streicheln und bei Bedarf zu brüllen, er kann das ganze Dynamikspektrum abdecken. Und es bewahrheitet sich: Die beiden Schweizer sind eine phänomenale Kombi, und hier muss ich auch nicht in den Modi hin- und herschalten, der Ensemble scheint immer genau das zu machen, was klanglich richtig ist.

Ich erinnere mich ganz genau an das erste Mal, als ich „One“ in der Version von Johnny Cash auf *American III: Solitary Man* (The American Recording Company C69691, USA 2000, LP) hörte. Dazu muss ich sagen, dass ich die Version von U2 nie leiden konnte und echt verwirrt war, da ich das Stück anfangs nicht erkennen konnte. Nun erlebe ich eine neue Qualität, die ich mit Gebirgsbachklang umschreiben möchte: glasklar, brillant, geschmeidig und höchst dynamisch. So erwacht Cash wieder zu neuem Leben und erzählt seine altersreifen Geschichten nur für mich. Und Johnny Griffins Version des Souljazz-Klassikers „Wade in the Water“ von Ramsey Lewis auf *Big Soul* (MILESTONE M-47014, RE USA 1973, 2-LP) ist nicht nur phänomenal arrangiert, es klingt einfach lässig und cool, auch weil der Bass das Thema übernimmt. Und der klingt so erdig, so würzig, so sehr nach Holz und Natur, dass ich ihn umarmen will, das große Ding.

Zum Schluss lege ich *Shades of Blue* des Don Rendell Ian Carr Quintets auf (JMAN / Columbia LP 170X, UK 2019, LP). Die vielleicht berühmteste englische Jazzplatte war lange nicht zu bekommen, Originale kosten mehrere tausend Euro. Der unglaublich geschlossene Ensembleklang auf „Blue Mosque“ vom Pianisten Colin Purbrook klingt mit seiner zeitlosen Eleganz so gar nicht nach 1965. Und das liefert mir genau die Stichworte, um den Klang der Stenheim zu beschreiben: Klasse und Eleganz. Don Rendells Sopransaxofon klingt so geschmeidig, so sehr nach gutem Tonband, das macht unglaublich viel Freude. Also gut, eine geht noch und zwar

*Codona 2* (ECM 1177, Deutschland 1981, LP). Das ist eine dieser Aufnahmen, die man immer wieder hören und wiederentdecken kann. Was ich heute entdecke, ist, wie der Massimo Fuoco mit der Stenheim Alumine Three tanzt. Schon bei 9 Uhr endet im großen *image*-Hörraum das entspannte Hören, und als ich weiter aufdrehe, scheint der Massimo Fuoco mich zu fragen: „War’s das schon?“ Und die Stenheim? Schüttelt sich nicht mal. – Und so feuern die beiden Schweizer hier echte Live-Atmosphäre in den Hörraum.

Stenheim bezieht sich ja wie so viele Hersteller auf die Live-Atmosphäre, die ihre Lautsprecher zu Hause entwickeln sollen. Als eine der wenigen Firmen löst sie dieses Versprechen auch ein. Keine Sekunde habe ich beim Hören über „Schallwandler“ oder Musikreproduktion nachgedacht. Immer konnte ich mich ganz der Musik hingeben. Die Alumine Three sind sowohl Instrumente zum Beurteilen von Musik als auch richtige Spaßmaschinen. Und auch wenn das nach Klischee klingen mag: Mehr Lautsprecher braucht wirklich kein Mensch. Anders herum ausgedrückt: Die Stenheim Alumine Three Lautsprecher markieren das klangliche Ende der Vernunft. □

---

## Lautsprecher Stenheim Alumine Three

**Prinzip:** Passiver 3,5-Wege-Standlautsprecher **Treiber:** 2 x 8 Zoll Tieftöner, 1 x 5,25 Zoll Mitteltöner mit Neodym-Magnet, 1 x 1 Zoll Hochtöner mit Neodym-Magnet **Frequenzgang:** 32 Hz – 35 kHz **Übergangsfrequenzen:** 140 Hz, 300 Hz, 2,5 kHz **Belastbarkeit:** 150 W RMS, 300 W Spitze **Empfohlene Mindestverstärkerleistung:** 10 Watt **Wirkungsgrad:** 93 dB **Nennimpedanz:** 8 Ohm **Besonderheiten:** Massives Aluminiumgehäuse mit drei unabhängigen Kammern, Laminar-Flow-Frontöffnung **Maße (B/H/T):** 25/105/33 cm **Gewicht:** 70 kg (einschließlich verstellbarer Füße) **Garantie:** 5 Jahre **Paarpreis:** 34 000 Euro

**Kontakt:** ATR, Schenkendorfstraße 29, 45472 Mülheim a. d. Ruhr, Telefon 0208/882660, [www.audiotra.de](http://www.audiotra.de)

---